



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Ostern

Exaudi – 12. Mai 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten sagt Jesus im Wochenspruch: **Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.** (Johannes 12,32)

Jesus hat die Erde verlassen, den lebendigen Gottesgeist versprochen, aber noch scheint alles ungewiss. In der Spannung von „Nicht-mehr“ und „Noch-nicht“ lädt der Sonntag Exaudi zum Hinhören und Gehörtwerden ein. Das gilt unter uns Menschen, das gilt in unserer Beziehung zu Gott, der uns in seine Nähe ruft.

PSALM 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!

Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jeremia im 31. Kapitel

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,31-34

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 136

1. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.
2. O du, den unser größter Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.
3. Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.
4. Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum zu preisen und zu loben das Evangelium.
5. In aller Heiden Lande erschallt dein kräftig Wort, sie werfen Satans Bande und ihre Götzen fort; von allen Seiten kommen sie in das Reich herein; ach soll es uns genommen, für uns verschlossen sein?

6. O wahrlich, wir verdienen solch strenges Strafgericht; uns ist das Licht erschienen, allein wir glauben nicht. Ach lasset uns gebeugter um Gottes Gnade flehn, dass er bei uns den Leuchter des Wortes lasse stehn.
7. Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.

Text: Philipp Spitta (1827) 1833 | Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

PREDIGT

über Johannes 16,5-15 (Evangelium)

Es gibt Berufe, die sich für andere ins Zeug legen und dabei in Gefahr begeben: Polizei, Feuerwehr. In den letzten Jahren sind für diese beiden Berufsgruppen neue Gefahren hinzugekommen: Pöbeleien, aber auch körperliche Angriffe, teils von denen, denen sie helfen wollen oder von deren Angehörigen, teils von Schaulustigen. Auch Journalistinnen oder Politiker geraten zunehmend ins Fadenkreuz. Wie vor einer Woche in Dresden, als der SPD-Kandidat für die Europawahl beim Aufhängen von Wahlplakaten von vier 17 bis 18-Jährigen krankenhausreif geprügelt wurde. Eben *weil* er sich politisch engagierte, um konkrete Inhalte ging es dabei nicht einmal, nur darum, *dass* er Politik macht.

In einer Geschwindigkeit, die ich mir auch bei weiteren drängenden Problemen wünschen würde, waren sich Politikerinnen und Politiker darüber einig, dass so etwas verhindert werden muss – es sind schließlich alle unmittelbar betroffen. Zu den reflexhaften Vorschlägen gehörte natürlich der Ruf nach härteren Gesetzen (wobei die bestehenden schon ausreichen, aber eben nicht konsequent umgesetzt werden) und mehr Polizeipräsenz. An Vermutungen, wo die Wurzel des Problems sein könnte, trauten sich immerhin Wirtschaftsminister Habeck, der die sozialen Medien verantwortlich macht, und der Chef der Landeszentrale für Politische Bildung in Sachsen, Roland Löffler, der hier ein Erbe der Corona-Demos sieht. Ich glaube, an beidem ist etwas dran, aber anders, als Habeck und Löffler vermuten. Ich sehe eine Generation junger Menschen heranwachsen, die zunehmend gewaltbereit ist, von Klimaklebern bis Rechtsextremen, die mit populistischen Positionen sympathisiert (rund 20 Prozent wählen AfD), die deutlich politisierter ist als vorangegangene Generationen und die ihre Erfahrungen mit friedlichen Protesten gemacht hat. Ja,

soziale Medien spielen eine erhebliche Rolle bei ihnen, und trotzdem bemüht sich fast keine Partei, auf diesen Kanälen Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Und es ist eben die Generation, die die Politik im Ausnahmezustand erlebt hat, nämlich in einer Zeit, als in der Pandemie Politik nicht im Parlament gemacht wurde, sondern per Verordnungen. Verordnungen, die diese Generation im Verhältnis zu ihrem Gesundheitsrisiko überproportional hart getroffen hat.

Diese sehr junge Generation hat viel Rücksicht nehmen müssen auf die ältesten Generationen. Was als Selbstverständlichkeit eingefordert wurde, was es in einem funktionierenden, einigermaßen solidarischen Gemeinwesen auch sein sollte. Was nicht so gut geklappt hat: eine Anerkennung dieser Leistung. Geschweige denn der Versuch, es wieder gut zu machen. Denn wo wird als Erstes gespart, egal ob beim Staat oder bei der Kirche? Bei den Jüngsten. Unter diesen Rahmenbedingungen haben wir wahrscheinlich sogar noch Glück gehabt, dass der weitaus geringste Teil von ihnen radikal und/oder sogar gewalttätig ist. Und nachdem wir eben diesen, die von allen guten Geistern verlassen sind, mit mehr Polizei und härteren Gesetzen auf den Leib gerückt sind – wie kommen wir dann wieder auf einen grünen Zweig, den Geist der Demokratie zu stärken?

Der Geist der Demokratie, er scheint mir auf dem Rückzug. Vielleicht nicht zuletzt deswegen, weil die religiösen Grundlagen, von denen er lange profitieren konnte, ebenfalls bröckeln. Der christliche Geist beruft sich auf den Heiligen Geist, und den verspricht Jesus in seiner Abschiedsrede:

Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch ver-

kündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ – so beginnt unser christliches Leben in der Taufe. So beginnen auch unsere Gottesdienste. Während sich unter „Gott“ noch viele etwas vorstellen können, erst recht unter „Jesus Christus“, dem Mensch gewordenen Gott, ist der Heilige Geist deutlich schwerer zu fassen. Er ist weniger prominent, weniger greifbar. Und, anders als Gott und Jesus, offensichtlich nicht immer da. Und wenn er da ist, dann gerne mal spektakulär, wie bei seinem ersten Auftreten am Pfingstfest. Bei der Schöpfung schwebt der Geist Gottes über den Wassern – und hat dann lange Pause. Lange Zeit wird er verheißen, um dann rund um die Geburt Jesu eine Hauptrolle zu spielen, ebenso bei seiner Taufe. Als Jesus als Mensch auf der Erde lebte, ruhte der Geist auf ihm, um dann, nach Jesu Abschied, bei den Menschen für Furore zu sorgen. Er ist es, der den Glauben schenkt, und er verleiht Kräfte und Gaben: Weisheit, Erkenntnis und viele mehr.

Alle Menschen sind Gottes Kinder, wir alle sind seine Geschöpfe. Alle sind erlöst durch Jesus Christus. Beides sind Aussagen, denen nicht alle Menschen auf der Erde zustimmen würden. Diejenigen, die zustimmen, sind verbunden durch den Heiligen Geist. Dieser Geist sorgt für Gemeinschaft, für ein Gefühl von Verbundenheit, so verschieden wir auch sein mögen. Das ist kein Widerspruch, sondern von vornherein so eingebaut. Der Heilige Geist hat viele Erscheinungsformen, und er sorgt für sehr unterschiedliche, manchmal auch widersprüchliche Begabungen. Eben die ganze Buntheit und Vielfalt der Schöpfung. Das ist nicht weniger geworden, seitdem er über den Wassern schwebte, eher mehr. Das macht es so schwierig, sein Wirken zu beschreiben, er lässt sich so wenig festhalten und aufbewahren wie der Wind. Aber überall dort, wo Gemeinschaft entsteht, Menschen über sich hinauswachsen und in entscheidenden Situationen selbstlos und mutig sind, vermuten Christenmenschen den Heiligen Geist am Werk.

In seinen Abschiedsreden hat Jesus den Menschen diesen Heiligen Geist versprochen, mit drei wichtigen Eigenschaften und Rollen. Er hat einen Tröster versprochen, damit niemand traurig bleiben muss, wenn Jesus leiblich nicht mehr da ist. Er hat einen Anwalt versprochen – vielleicht trifft es der Begriff Diplomat besser – der das Reden mit Gott vereinfacht, sollte es mal klemmen. Und Jesus bezeichnete ihn als „Geist der Wahrheit“.

So ein Geist der Wahrheit hat es schwer. Wahrscheinlich schon immer, heute vielleicht noch mehr in Zeiten von Fake-News und Grauzonen. Es kursieren eben mehrere Wahrheiten nebeneinander, je nach Perspektive. Ob im Nahostkonflikt oder beim Klimaschutz: Die eine Wahrheit wird sich nur schwer finden lassen. Aber bevor jetzt jemand meint, ich würde Jesus beschuldigen, hier ein bisschen zu viel versprochen zu haben: Die Wahrheiten, um die es Jesus ging, verlieren sich weder im Klein-Klein noch im unauflösbaren Weltumspannenden. Es ist viel griffiger: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wo das passiert, dürfte tatsächlich der Heilige Geist nicht weit sein.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Heiliger Gott, deine Macht umfasst Himmel und Erde. Wir sind dir verbunden durch deinen Sohn. Durch ihn bitten wir dich:

Lenke alles Reden und Tun deiner Kirche durch das Wirken des Heiligen Geistes. – Herr, sende deinen Geist.

Ermutige alle, die sich einsetzen für den Frieden und einen gerechten Ausgleich zwischen den Völkern der Erde. – Herr, sende deinen Geist.

Sei mit denen, die einen Weg für ihr Leben und ihren Glauben suchen, leite sie durch deinen Heiligen Geist. – Herr, sende deinen Geist.

Öffne unsre Augen und Herzen, dass wir deine Gegenwart in der Welt erkennen. – Herr, sende deinen Geist.

Gib unseren Kranken Menschen, die sie behandeln und pflegen. Stärke sie durch deine Nähe und schenke ihnen Hilfe und Heilung. – Herr, sende deinen Geist.

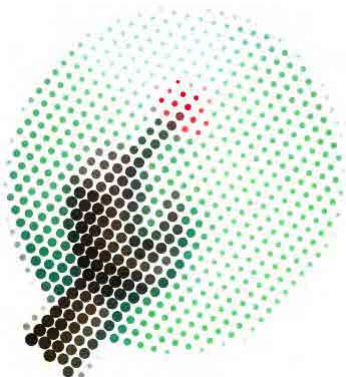
Lass unsere Verstorbenen geborgen sein in deiner Güte. Die Trauernden tröste durch deine Gegenwart. – Herr, sende deinen Geist.

Erhöre uns, gütiger Gott, und schenke uns deinen Geist, dass wir in Christus leben heute und in alle Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Wenn ihr Gott anruft, er wird euch hören.
Gott sendet den Geist des Trostes.
Gott erfüllt euch mit dem Geist der Hoffnung.
So seid getrost.

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de